

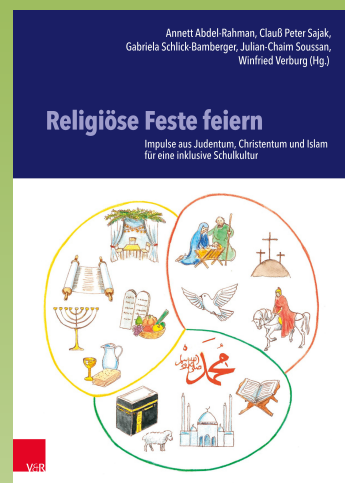
SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Religiöse Feste feiern*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Ein Wort zuvor	5
----------------------	---

Religion im Leben – Kalender und Speisevorschriften

Im Judentum (Julian-Chaim Soussan)	8
Im Christentum (Yauheniya Danilovich/Clauß Peter Sajak/Winfried Verburg)	13
Im Islam (Annett Abdel Rahman)	16

Religiöse Feste – Wissenswertes

Jüdische Feste (Julian-Chaim Soussan)	22
Rosch haSchana	22
Jom Kippur	23
Sukkot	24
Schmini Azeret/Simchat Torah	25
Chanukkah	26
Purim	27
Pessach	28
Schawuot	29
Christliche Feste	31
Mariä Aufnahme in den Himmel (Michaela Maas)	31
Verkärung des Herrn (Yauheniya Danilovich)	32
Erntedank (Paulina Hiller)	33
Reformationsfest 31. Oktober (Stefanie Wopen)	34
1./2. November Allerheiligen/Allerseelen (Angelika Klasen-Kruse)	35
Sankt Martin (Lucia Janzen)	36
Buß- und Betttag (Frauke Kabuth)	37
Christkönigsfest (Ana-Maria Petrovic)	38
Fest des Heiligen Nikolaus (Katharina Schulze Pröbsting)	39
Advent (Christa Prior)	40
Weihnachten (Anne Kürpick)	42
Hochfest Erscheinung des Herrn (Michaela Maas)	44
Österliche Bußzeit, auch Fastenzeit (Lisa-Marie Mansfeld)	45
Palmsonntag (Martha Radtke)	47
Gründonnerstag (Carolin Pettirsch)	48
Karfreitag (Stefanie Albrecht)	49
Ostern (Anne Oeldemann)	50
Christi Himmelfahrt (Winfried Verburg)	51
Pfingsten (Clauß Peter Sajak)	53
Dreifaltigkeitssonntag (Clauß Peter Sajak)	54
Fronleichnam (Daniel Ladermann)	55
Johannistag (Jens Kuthe)	56

Muslimische Feste	58
Opferfest (Silvia Horsch al-Saad)	58
Muslimisches Neujahr (Naciye Kamcili-Yildiz)	59
Aschura (Hamza Hamouda)	60
Geburtstag des Propheten Muhammad (s.a.w.) (Annett Abdel-Rahman)	61
Ramadan und Fest des Fastenbrechens (Annett Abdel-Rahman)	62

Religiöse Feste feiern – Anregungen für die schulische Praxis

Zwischenruf: Feste feiern? Didaktische Gratwanderungen im Kontext interreligiös-performativer Lernprozesse (Dorothee Fingerhut)	66
Jüdische Feste (Gabriela Schlick-Bamberger)	76
Rosch haSchana und Jom Kippur – Zeit der Umkehr und Versöhnung	77
Sukkot – Dankbarkeit für G-ttes tägliche Wunder	80
Chanukkah – das Fest der Zuversicht, mit G-ttes Hilfe und durch eigenes Handeln, die Welt zu verbessern	83
Purim – Gott wirkt in unserem Leben oft auf nicht sofort erkennbare Weise	88
Pessach – Erinnerung an den Auszug aus Ägypten und Wertschätzung der Freiheit	95
Schawuot – das Fest, das Freiheit und Verantwortung verbindet	100
Christliche Feste	103
Mariä Aufnahme in den Himmel – die verborgenen (Heil-)Kräfte (Michaela Maas)	104
Erntedank – »Alle gemeinsam mit einem gleichen Gedanken« (Paulina Hiller)	109
Reformationsfest – das Fest der Befreiung (Stefanie Wopen)	111
Allerheiligen/Allerseelen – das Fest der Erinnerung und des Abschieds (Angelika Klasen-Kruse)	114
Das Martinsspiel als Element im Kindergottesdienst (Lucia Janzen)	117
Buß- und Betttag (Frauke Kabuth)	120
Fest des Heiligen Nikolaus – Nikolaus als Vorbild für Nächstenliebe (Katharina Schulze Pröbsting)	122
Advent – ein digitaler Adventskalender (Christa Prior/Ulrike Siemer/Nicole Zink)	126
Adventsgottesdienst »Ein Licht in der Finsternis« (Schulpastoralteam der Ursulaschule Osnabrück)	132
Erscheinung des Herrn – »Benedicere« heißt »Gutes sagen« (Michaela Maas)	136
Erscheinung des Herrn – »Dein Gott« – »Mein Gott« – »Ein Gott?« (Michaela Maas)	138
Österliche Bußzeit – eine Zeit der Um- und Einkehr (Lisa-Marie Mansfeld)	141
Palmsonntag – der Auftakt für die Karwoche (Martha Radkte)	145
Gründonnerstag – das letzte Abendmahl Jesu als Ursprung der Eucharistie (Carolin Pettirsch)	148
Karfreitag – Jesu letzte Worte am Kreuz (Stefanie Albrecht)	156
Ostern – das Fest der Freude und Hoffnung (Anne Oeldemann)	161
Pfingsten – ein Geistfest (Johanna Dransmann)	163
Fronleichnam – die Feier der Eucharistie als »Quelle« und »Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens« (Daniel Ladermann)	165
Fronleichnam – Brot sein für die Welt (Daniel Ladermann)	167
Johannistag (Jens Kuthe)	169
Muslimische Feste (Annett Abdel-Rahman)	173
Das Opferfest – was genau feiern Musliminnen und Muslime eigentlich?	174
Ramadan – eine Bildergeschichte	176

Religiöse Feiertage an Schultagen

Regelungen der Bundesländer zur Unterrichtsbefreiung (Winfried Verburg)	182
--	-----

Ein Wort zuvor

Religiöse Feste und Feiertage prägen weiterhin das gesellschaftliche Leben und sie strukturieren unsere Zeit, selbst in einer säkularen und sogar noch in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft. Auch wenn der Jahreskalender im deutschsprachigen Raum vor allem durch christliche Feste geprägt wird, so hat doch die religiöse und kulturelle Pluralisierung bewirkt, dass jüdische und muslimische Feiertage zunehmend Aufmerksamkeit erhalten und an Alltagsbedeutung gewinnen. So werden vor allem der Ramadan und das Fastenbrechenfest, aber durchaus auch Chanukkah und das Pessachfest nicht nur in den Medien, sondern auch in den Schulen zunehmend wahrgenommen und im besten Fall thematisiert und integriert. Es ist davon auszugehen, dass diese Pluralität an Feiertagen zunehmen wird, zumal inzwischen offensiv die Ausweitung von jüdischen und muslimischen Feiertagen bei gleichzeitiger Reduzierung der christlichen Feiertage im Kalenderjahr diskutiert wird.¹ Dies hat auch Konsequenzen für die Schulen in der Bundesrepublik Deutschland, in denen aufgrund der Vorgaben des Grundgesetzes und der damit verbundenen Rechtsprechung der positiven Religionsfreiheit von Schülerinnen und Schülern großer Raum gewährt wird. Der in Übereinstimmung mit den Religionsgemeinschaften gemäß Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes erteilte sog. Konfessionelle Religionsunterricht ist dafür nur ein Beispiel. Andere sind die Angebote der Schulpastoral, die in den Schulgesetzen der Bundesländer vorgesehenen Möglichkeiten, Schulgottesdienste im Rahmen der Unterrichtszeit zu feiern, und sog. Kontaktstunden von Mitarbeitenden der Religionsgemeinschaften mit den Schülerinnen und Schülern. Auch die Gestaltung der

religiösen Fasten-, Fest- und Feiertage ist im Horizont dieser Grundrechte von Schülerinnen und Schülern zu sehen und muss entsprechend in angemessener Weise im Schulleben aufgegriffen werden. Dies ist ein wichtiger Aspekt von Inklusion, der allerdings aus bildungswissenschaftlicher und schulpädagogischer Perspektive meist vergessen wird. Im Kontext von Inklusion in der Schule geht es eben immer »auch um den Umgang mit weltanschaulicher und religiöser Verschiedenheit. Wie kann eine Schule inklusiv sein, die Schülerinnen und Schüler diskriminiert und damit exkludiert, weil sie sich z. B. an religiöse Regel(n) zum Arbeitsverbot an Feiertagen, zur Ernährung oder zur Bekleidung ebenso halten wollen wie an die Regeln der Schule, ohne dabei die Rechte und Freiheiten anderer einzuschränken?«² Gleiches gilt auch für die Verbote und Gebote, welche die Ernährung in Judentum, Christentum und Islam betreffen: »Wieso wird die Gewissensentscheidung, sich aus moralphilosophischen Gründen vegetarisch oder vegan zu ernähren, eher akzeptiert und ein entsprechendes Angebot in der Schulmensa vorgehalten als die Gewissensentscheidung, sich aus religiösen Gründen koscher oder halal zu ernähren?«³ Entsprechend gilt: »Inklusion in Schule bleibt notwendig unvollständig, wenn die Differenzen in religiösen Ansichten, Haltungen und Lebenspraxen der Menschen in den Schulen nicht in gleicher Weise akzeptiert und berücksichtigt werden wie andere Differenzen.«⁴

Das vorliegende Handbuch will einen Beitrag dazu leisten, dass solchen Formen der Exklusion von religiösen Rechten und Bedürfnissen im Raum der öffentlichen Schule entgegengetreten werden kann. Schulleitungen wie Lehrerinnen und Lehrer sollen

- 1 Vu, Vanessa (2017), Muslimische Feiertage: Bitte mehr gemeinsam feiern!, in: ZEIT ONLINE vom 14. Oktober 2017, vgl. <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2017-10/muslimische-feiertage-thomas-de-maiziere-cdu-integration> (letzter Zugriff am 28.07.2022).
- 2 Verburg, Winfried (2021), Inklusion religiöser Differenz – Voraussetzung und Vollzug interreligiöser Begegnungslernens in der Schule, in: Espelage, Christian/Mohagheghi, Hamideh/Schober, Michael (Hg.), Interreligiöse Öffnung durch Begegnung. Grundlagen – Erfahrungen – Perspektiven im Kontakt des christlich-islamischen Dialogs. Hildesheim, 237–251, hier 237.
- 3 Verburg, Winfried (2021), 237.
- 4 Verburg, Winfried (2021), 237.

mithilfe dieser Publikation befähigt werden, in kompetenter Weise mit religiösen Fast-, Fest- und Feiertagen in den drei monotheistischen, abrahamischen Religionen umzugehen. Entsprechend gliedert sich dieses Handbuch in eine *Einführung*, in der aus der Perspektive des Judentums, des Christentums und des Islams die wichtigsten Informationen zu religiösen Fasten- und Feiertagen sowie den oft damit verbundenen Speiseregeln dargestellt werden. Zudem finden sich hier grundsätzliche Überlegungen zur Struktur der Jahreskreise und den darauf gründenden Kalendern in den drei Religionen.

Es folgt ein ausführlicher *lexikalischer Teil*, in dem die wichtigsten Feste aus Judentum, Christentum und Islam in strukturierter und konziser Weise präsentiert werden. Zu jedem der Feste finden sich Informationen über den Zeitpunkt, die religiöse Bedeutung, den Gottesbezug, die Riten und Bräuche, Glückwunschlformeln sowie Tipps und Hinweise für den Schulalltag. Auch ein Querverweis auf analoge Feiertage in den beiden anderen abrahamischen Religionen ist hier zu finden.

Der *zweite Teil des Buches ist der religiösen Praxis* in der Schule und damit der konkreten Gestaltung religiöser Fest- und Feiertage in der Klassen- oder Schulgemeinschaft gewidmet. Er beginnt mit einer ausführlichen religionspädagogischen Reflexion über die Möglichkeiten sowie Grenzen einer gemeinsam gestalteten religiösen Feiertagskultur. Unter der Überschrift »Didaktische Gratwanderung im Kontext interreligiös-performativer Lernprozesse« sollen wichtige Hinweise auf Sensibilitäten, Übergriffigkeiten und Vereinnahmungsgefahren erschlossen werden. Gerade die Lektüre dieses Reflexionsteils ist eine notwendige Voraussetzung für die Gestaltung religiöser Feiertage an der eigenen Schule im Rahmen der eigenen Schulgemeinschaft. Es folgen Praxisbeispiele aus den drei abrahamischen Religionen, die sich an der Struktur am lexikalischen Theorieteil orientieren. So wird zu jedem der sechs jüdischen, achtzehn christlichen und zwei muslimischen Festtage bzw. Fastenzeiten ein Praxisimpuls vorgestellt, mit dem in der Schule der Feiertag als Thema im Unterricht, liturgischer Impuls oder als Gottesdienstfeier gestaltet werden kann.

Das Buch schließt mit einem *rechtlichen Teil*, in dem die staatlichen Regelungen zur Beurlaubung von Schülerinnen und Schülern an religiösen Feiertagen ihrer Religionsgemeinschaft in einer Synopse für alle 16 Bundesländer dokumentiert sind.

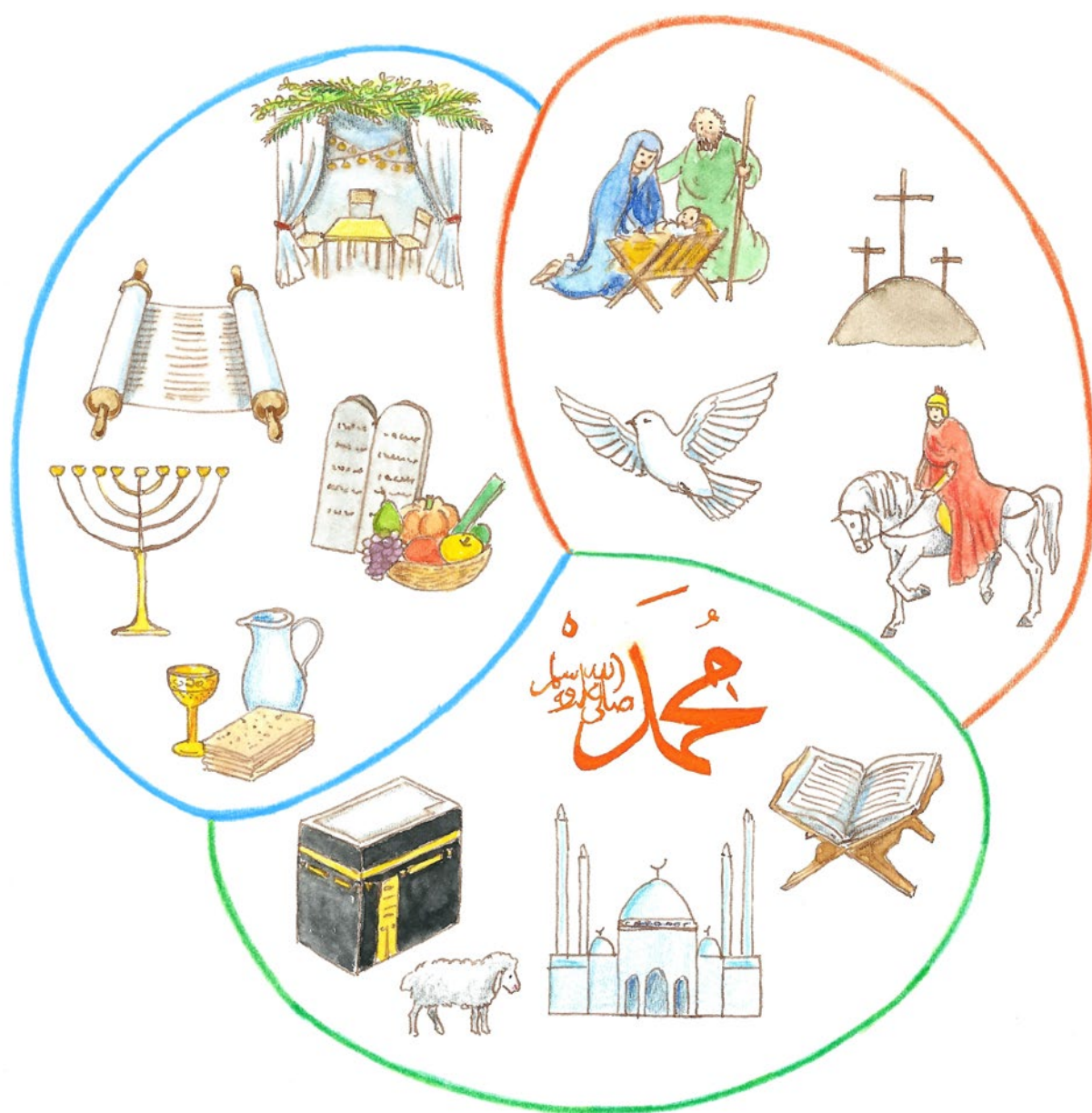
An der Gestaltung dieses umfangreichen Kompendiums zur Gestaltung religiöser Feste der drei abrahamischen Religionen in der Schule sind viele Lehrerinnen und Lehrer wie auch Theologinnen und Theologen beteiligt gewesen. Der Herausgeberkreis dankt in besonderer Weise den Autorinnen und Autoren, die vor allem im Praxisteil ihre schulischen Erfahrungen mit diesem Themenkreis eingebracht und für die Leserinnen und Leser aufbereitet haben. Die Herausgeberinnen und Herausgeber danken aber auch Frau StD Stefanie Albrecht, die als evangelische Religionslehrerin und Fachberaterin die katholischen Herausgeber bei einer ausgewogenen ökumenischen Darstellung der christlichen Feiertage unterstützt hat. Gleiches gilt für Dr. Yauheniya Danilovich, welche die Perspektive des orthodoxen Christentums mit einem Beitrag zum Fasten, aber auch durch kritisches Gegenlesen der lexikalischen Beiträge eingebracht hat. So können sich die Herausgeberinnen und Herausgeber nun sicher sein, dass nicht nur die interreligiösen Perspektiven, sondern auch die unterschiedlichen innerchristlichen Perspektiven des Christentums in diesem Buch in angemessener Weise berücksichtigt sind. An der Professur für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster haben Katharina Brinkrolf, M. Ed., und Johanna Quante, B. A., das umfangreiche Manuskript dieses Buches mit großer Umsicht und Sorgfalt betreut und redigiert. Unser besonderer Dank aber gilt Frau Elisabeth Schreiber-Quanz. Sie hat als Redakteurin bei Vandenhoeck & Ruprecht die Entstehung dieses Buches von der Diskussion erster Ideen bis hin zur Drucklegung kompetent und vor allem unendlich geduldig begleitet. Ohne sie könnten wir diese Publikation nun nicht der (Schul-)Öffentlichkeit vorlegen. Wir hoffen, dass dieses Handbuch einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung einer inklusiven Schulkultur, die auch die Dimension von Religion und Glaube ernst nimmt, zu leisten vermag.

Frankfurt, Münster, Osnabrück, Hannover

*an Rosch Chodesch Tamus, Petrus und Paulus
sowie Dhul-Hidscha*

die Herausgeberinnen und Herausgeber

Religion im Leben – Kalender und Speisevorschriften



Im Judentum

»Die Torah ist das Buch Gottes für die Menschen«, so formulierte es einst Rabbiner Jonathan Sachs. Die fünf Bücher Moses, sind eine Kombination aus geschichtlichen Erzählungen und Geboten. Der Talmud⁵ zählt insgesamt 613 Ge- und Verbote. Viele von ihnen sind dabei mit den Geschichten verbunden. Die Torah beginnt mit einem Zeitwort – »Am Anfang ...« – ihren Schöpfungsbericht, zählt dann die einzelnen Tage auf, um mit dem 7. Tag, dem Ruhetag⁶, dem Schabbat, diesen Bericht abzuschließen. Die Bedeutung der allein daraus resultierenden Notwendigkeit, Zeit einzuteilen und ihr eine Heiligkeit im Allgemeinen und eine spezifische Unterscheidung in heilige(re) und profane(re) Zeiten zuzuordnen, ist daher kaum zu überschätzen.

Auch das allererste Gebot, welches das jüdische Volk als Gesamtheit noch in Ägypten erhält (also vor der Torahgebung am Berg Sinai), bezieht sich auf die Einhaltung eines spezifisch jüdischen Kalenders⁷. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich viele jüdische Lehrpläne am jüdischen Jahreskalender orientieren.

Kalender

Grundsätzlich sei angemerkt, dass der jüdische Tag, und damit auch die Feiertage, jeweils von Abend bis Abend dauern, so wie schon bei der Weltschöpfung in der Torah formuliert wird: »Und es ward Abend und es ward Morgen, ein Tag [...]«.

Der Beginn der Nacht wird mit dem Sichtbarwerden von drei Sternen festgelegt. Um aber die Heiligkeit von Feiertagen zu betonen, beginnen diese bereits (18 Mi-

nuten) vor Sonnenuntergang und enden dann am darauffolgenden Tag mit Sichtbarwerden der drei Sterne.

Auch ist es wesentlich für den jüdischen Kalender, dass dieser sich zwar am Mondzyklus orientiert. Damit die Feiertage aber nicht »im Jahr umherwandern«, gibt es ein ausgeklügeltes System, das in 19 Jahren sieben Schaltmonate einfügt, um den Sonnenzyklus ebenfalls zu berücksichtigen⁸. Dies führt unter anderem dazu, dass die jeweiligen Feiertage von Jahr zu Jahr an unterschiedlichen Kalendertagen im gregorianischen Kalender gefeiert werden, immer aber innerhalb einer maximalen Abweichung von einem Monat, denn viele Feiertage haben einen landwirtschaftlichen Aspekt und sind somit an die Jahreszeit gebunden. Daher ist es erforderlich, sich immer aufs Neue der aktuellen Daten zu versichern.

Eine weitere Besonderheit bildet die Tatsache, dass einige Feiertage (namentlich die drei Wallfahrtsfeste) außerhalb von Israel je einen Tag länger gefeiert werden.

Arbeitsverbot

Die strenge Auslegung des »Arbeitsverbotes« an Schabbat und Feiertagen stellt eine weitere Besonderheit dar. Da laut Schöpfungsbericht Gott selbst geruht hat, ergibt sich daraus, dass es nur an sechs Tagen der Woche erlaubt ist, kreativ zu sein. Am Schabbat darf man nichts Neues erschaffen.

Jedem Juden und jeder Jüdin ist daher am Schabbat und den jüdischen (Voll-)Feiertagen⁹ geboten, zu ru-

5 Die mündliche Überlieferung, die laut Tradition schon Moses am Berg Sinai offenbart wurde, erklärt die Gebote und wurde von Generation zu Generation mündlich weitergegeben. Erst durch die Zerstörung des 2. Tempels im Jahr 70 n. d. Z. durch die Römer und der anschließenden Vertreibung aus Israel sahen sich die Rabbiner genötigt, diese Lehren aufzuschreiben. Zwischen dem 2. und dem 6. Jh. entsteht so der Talmud.

6 1. Buch Mose 2,3: »Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn [...]«.

7 Vgl. 2. Buch Mose 12.

8 Ein Mond-Monat hat 29 oder 30 Tage. Bei zwölf Monaten ergibt das lediglich 354 Tage und somit ein Defizit von elf Tagen gegenüber dem Sonnenjahr.

9 Die jüdischen Vollfeiertage sind: *Rosch haSchana* (1. und 2. Tag), *Jom Kippur* (1 Tag), *Sukkot* (1. und 2. Tag), *Simchat Torah/Schmini Azeret* (1. und 2. Tag), *Pessach* (1., 2., 7. und 8. Tag) *Schawuot* (1. und 2. Tag).

Die jeweiligen Daten richten sich nach dem jüdischen Kalender, vgl. Quelle in Fußnote 1 für aktuelle Daten. Vgl. auch https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_j%C3%BCdischer_Feste (letzter Zugriff am 28.07.2022).

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Religiöse Feste feiern*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

